



DAVID  
WHISH-WILSON

DIE  
GRUBEN  
VON  
PERTH

THRILLER  
SUHRKAMP



Ringen und Perlen zurück.

»Der Generalschlüssel?«

»Klar. Gegen meine ausdrückliche Empfehlung.«

Während die zwei den Juwelier auf Trab hielten, leerten die jungen Männer die Schübe mit Ringen und Perlenketten in die Taschen ihrer Anzugjacken und, als diese voll waren, auch in ihre Hosentaschen.

»Ich seh, dass sie die Taschen etwas umgenäht haben.«

»Innerhalb weniger Stunden. Hab mich schon gewundert, warum sie die Jacken in einer Größe geklaut haben und die Hosen eine Nummer größer. Jetzt ist mir's klar.«

Als sie die ganze Auslage leergeräumt hatten, verließen die Diebe den Laden.

»Verdammte Piranhas. Die haben nur noch das Gerippe übrig gelassen.«

Swann knurrte zustimmend, hatte den Blick aber auf den älteren Mann gerichtet, der nun in die Kamera zwinkerte.

»Nach Massitoni haben sie sich Jacobson, Bartholomew und Anderson vorgenommen. Dann zwei Stunden Mittagspause, und weiter ging's mit Carew und Cohen in Fremantle, mit Gardener & Sons in Cottesloe, und zum Schluss kam nachmittags hier die Einkaufsstraße dran – da haben sie Exclusive Opals und D'Angelo Gold leergemacht. Ne richtige Stadtrundfahrt.«

»Und alles Kunden von dir, oder?«

»Jeder. Der Gesamtwert der Beute liegt bei über ner Million. Auf dem Schwarzmarkt kriegen sie ungefähr eine Viertelmillion dafür. Kein schlechter Tagessatz.«

»Davon stand gar nichts in der Zeitung.«

»Wird's auch nicht. Diese Peinlichkeit wollen sich meine Kunden ersparen. Soll außerdem kein anderer auf dumme Ideen gebracht werden.«

Dicksons Stimme war ungewohnt flach und leer geworden. Der ehemalige Sergeant Major sah schwer mitgenommen aus und rang die Hände.

»Und was haben die Leute von der Breaks Squad gesagt?«

»Hab ich doch gesagt. Die sind mit neuen Anzügen abgezogen. Sie wollten auch das Band mitnehmen, aber das hab ich ihnen nicht gegeben. Denkst du dasselbe wie ich?«

»Sieht nach ner abgekarteten Sache aus. Sonst würden sich die Cops doch nicht von Außenseitern so auf der Nase rumtanzen lassen. Und was dich betrifft: Wenn du nicht wenigstens einen Teil der Beute wiederkriegst, war's das, oder?«

Dickson nickte. »Deswegen ...«

»Und was springt für mich dabei raus? Meine Belohnung für einen Namen?«

Swann sah die Summen in Dicksons Augen durchlaufen wie bei einem Spielautomaten. Eine nach der anderen wurde weitergedrückt.

»Für nen Namen zwanzig Prozent. Wenn ich was wiederkriege.«

»Und wenn ich's wiederkriege?«

»Dann knie ich vor dir nieder, Swann. Mit runtergelassenen Hosen.«

»Du hast gefragt, Perce.«

»Alles. Du kannst alles haben. Wenn ich nicht rausfliege.«

Percy Dickson log. Er würde nie mehr als die Hälfte davon abgeben, aber Swann wusste, dass die Belohnung erheblich sein würde.

»Der alte Knabe da, dieser gepflegte Opatyp. Das ist Barry Cassidy. Soweit ich weiß, ist er in Sydney bei Major Crimes. Und wenn ich mich recht erinnere, ist er ein guter Kumpel von mehreren Detectives hier bei uns.«

Dickson trat gegen ein Tischbein, und durch die Monitorwand ging ein elektronisches Zucken. Erst wurden alle Bildschirme grellweiß, dann schwarz.

Wieder in seinem Holden EK, nahm Swann die Beaufort Street in nördlicher Richtung. Wenn er schon in der Nähe war, konnte er auch noch bei dem Sergeant at Arms der Nongs vorbeischaun. In Swanns Branche war die Bekanntschaft mit Typen wie Gus Riley ein notwendiges Übel.

Rileys Haus lag am oberen Ende der William Street, hinter den italienischen Restaurants, asiatischen Lebensmittelläden und Reisebüros sowie der Moschee, die im letzten Jahrhundert von afghanischen Kamelhändlern erbaut worden war. Es war ein Reihenhaus, das deutlich besser aussah als bei Swanns letztem Besuch. Erstaunlich, was ein frischer Anstrich alles bewirkte. Riley saß auf den Stufen vor dem Hauseingang, trank eine Dose Passiona und rauchte einen Zigarrenstumpfen. Er trug schmierige Jeans und Arbeitsstiefel, sein Oberkörper war nackt. Anders als seine Nong-Kumpel, die für Asiatisches nichts übrig hatten, bevorzugte Riley japanische Tätowierungen, und seine langen Arme waren vom Halsansatz bis zu den Handgelenken mit Drachen, Dämonen und Comic-Samurais verziert.

»Na, sieh mal an. Willkommen in Schlitzi-Town, Swann. Tut gut, mal nen Weißen zu sehen.«

»Ohne deine weiße Rübe würdest du hier kaum auffallen, mit deinen Mucki-Mangas auf den Armen.«

Riley betrachtete seine tätowierten Arme und spannte dann den Bizeps an, worauf eine Drachendame das Gesicht verzerrte. »Entweder anpassen oder aufpassen, das ist mein Motto.«

»Muss ich draußen vor der Tür bleiben?«

Riley führte Swann in das kühle Innere des Hauses, das sorgfältig in seinen Originalzustand aus der Goldrauschzeit zurückrenoviert worden war: Die Jarrah-Dielen waren auf Hochglanz poliert, der Kalkstein gereinigt, die großen Türen mit reichverzierten Architraven weiß gestrichen. In einem an den Gang angrenzenden Zimmer war ein japanisches Futonbett, an der Wand eine riesige Kalligraphie. Räucherkerzenduft. Ein Mädchen mit rot lackierten Zehennägeln schlief, nackt.

In der Küche holte Riley zwei Dosen Emu Export aus dem Kühlschrank und stellte sie

auf den Tisch. Setzte sich, zündete eine weitere Zigarre an und paffte, bis sie zog. Swann steckte sich eine Craven A an und öffnete eine der Dosen.

Für einen Bikie hatte Riley ein hübsches Gesicht. Breite Wangen und ein Wust roter Haare, der eigentlich ein Nachteil war, wenn Riley ihn nicht durch seine landesweit berühmten Aktivitäten vergessen gemacht hätte. Rank und schlank wie Charlton Heston unter seinen Affen.

»Hätte nen Job für dich, Swanny. Hab gehört, bei dir zwickt's ein bisschen.« Er grinste, aber der Blick aus den grünen Augen blieb kalt.

Swann schnaubte. »Nett von dir, Gus, aber bei mir ist alles im Lot.«

»Hab die heutige Zeitung gesehen. Hogan, der Rächer mit der Knarre. Scheint, er schießt sich auf dich ein.«

»Quatsch nicht rum.«

»Wunden Punkt erwischt, was? Das Erste, was der neue Chef vom CIB tun wird, wenn er sich ne hübsche Sekretärin und die zu seiner schicksten Krawatte passende Tapete ausgesucht hat, ist, mich anrufen. Hey Gus, wird er sagen, ich hätte da nen Auftrag für dich. Geht um Swanny und um ne Kettensäge.«

Swann drückte seine Zigarette aus und erhob sich. Nahm sein Bier. Auch das gehörte zum Ritual.

»Hey, Swanny. Komm schon. War nicht so gemeint.«

Swann blieb stehen, jedoch nur, weil Riley noch für ihn nützlich sein konnte, wenn er rausfand, wo Dicksons gestohlener Schmuck war. Allein würde er es nicht schaffen, den Dieben die Juwelen wieder abzunehmen, und die Nongs waren schon seit Jahren gern zu Diensten, um Abreibungen zu verpassen, Schulden einzutreiben oder jemanden abzukassieren.

Rileys Auftritt war ebenfalls Teil des Rituals. Er musste sein Gesicht wahren, schließlich arbeitete er auch für die Polizei. Vor allem aber – und das musste keiner von ihnen erwähnen – erinnerten sich beide noch an ihre erste Begegnung, bei der Swann Riley zusammengeslagen hatte. Das war in den späten Fünfzigern gewesen, als Swann ganz frisch bei Polizei war. Seine flinken Fäuste hatten sich genauso rumgesprungen wie sein hitziges Temperament, und so schickten ihn einige ältere Officers gern in den Ring. Etwa um eine Bande Halbstarker zu zähmen, die den Besitzer einer Pizzeria in Bayswater terrorisierten und die Gäste einschüchterten.

Der Leiter der örtlichen Wache hatte etwas von der Pizzeria entfernt am Straßenrand geparkt und Swann auf die Schulter geklopft. Swann hatte Zivilkleidung an für den Fall, dass die Sache aus dem Ruder lief. Ungefähr zehn Bandenmitglieder starrten auf den Streifenwagen mit blinkendem Blaulicht. Sie sahen alle so aus, wie Swann früher selbst ausgesehen hatte – enge Jeans und Stiefel, T-Shirts und Dufflecoats.

Swann blickte links und rechts die Straße hinauf und sah, dass sie leer war. »Wer hat am meisten drauf?«

»Der mit der Donkeyjacke. Der hübscheste von denen, dieses verdammte Söhnchen. Wenn er das Tänzeln anfängt, musst du auf sein Messer aufpassen. Sie haben auch Baseballschläger, und irgendwo in der Straße stehen Flaschen.«

Unter ihrem Geheul und Gebrüll stieg Swann aus dem Wagen. Als er auf sie zuing, sah er Riley in die Augen. Und wandte den Blick nicht mehr von ihm, bis er am Boden lag. Danach ging er auf den Nächsten los, fing sich ein paar leichte Schläge auf den Rücken ein und widmete sich einem Weiteren. Dann gab der Rest Fersengeld, verzog sich in den Park auf der anderen Straßenseite.

Swann stand über Riley und stupste ihn mit dem Fuß an. Riley war klug genug, am Boden zu bleiben. Worte waren nicht nötig.

Danach bekamen Polizisten in Bayswater ihre Pizzas umsonst. Wovon Swann jedoch nicht viel hatte, weil er in Fremantle Dienst tat und kaum nach Perth kam, schon gar nicht in die westlichen Vororte.

»Vielleicht hilft dir das ja.«

Riley griff in seinen Stiefel und warf eine Geldscheinrolle auf den Küchentisch. Das Geräusch beim Aufschlagen war satt.

Swann setzte sich wieder. »Worum geht's denn, Gus?«

»Ich dachte, du hättest davon gehört? Diese Banküberfälle in den letzten Wochen. Die haben meine Maschine dafür benutzt. Die sie mir vorher geklaut haben. Meinen kleinen Liebling. Die verdammte 46er Knucklehead. Und mein Leder haben sie gleich mitgeklaut.«

»Hab davon gehört. Und gedacht, dass du und Ben Hogan ja plötzlich Knatsch habt.«

»Denken kannst du, was du willst. Mir geht's nur ums Geschäft.«

»Schon klar, dass ein Mann in deiner ... Stellung ein Problem hat, wenn jemand mit seiner Maschine Banken überfällt, aber ich kapiert nicht –«

»Hör zu, Swanny, ich will einfach mein Bike wiederhaben. Ich hab doch gesagt –«

»Die Banküberfälle. Wer leitet die Ermittlungen?«

»Farquarson. Aber der Scheißkerl verarscht mich. Er hat nicht mal nen Zeugen, aber mir hat er allein in dieser Woche dreitausend abgeknöpft. Und er kommt garantiert wieder. Er behauptet, dass er Druck kriegt, also muss er seinen Chefs das Leben versüßen. Du kennst die Scheiße. Dabei bezahle ich auch Hogan, damit –«

»Davon will ich nichts wissen, Gus. Ich werd sicher nicht in die Schusslinie zwischen dir und Hogan treten. Sorry, aber da kann ich nicht helfen.«

»Komm schon, das sind fünf Dicke. Fast das Jahresgehalt eines Bullen. Und die klauen mein Bike und überfallen damit Banken ...«

»Wirft kein gutes Licht auf dich.«

»Ach ja.«

»Und du willst wirklich nur die Maschine wieder?«

»Absolut.«

»Schweine im Weltall.«

Riley lachte. Makellose Zähne. Der Typ war wirklich eine Nummer. Kam aus einer guten Familie. Hausbesitzer. Fleißiger Autospengler. Und in einer Motorradgang. Speed-Dealer. Mörder.

»Ich lass meine Jungs schon nach ihm suchen, darauf kannst du Gift nehmen. Der ist so gut wie tot, das steht fest. Aber beim Geschäft zwischen dir und mir geht's nur um mein Bike.«

»Frag Hogan. Der hat überall Kumpel. Und Farquarson ist einer von denen. Fünf Überfälle in nicht mal vierzehn Tagen? Das ist die reine Gier. Entweder der Kerl kriegt den Hals nicht voll, oder er ist bescheuert. Oder ...«

Riley nickte und sog an der Zigarre, bis sie glühte, dann hüllte er sich in grauen Qualm. »Ich hab Hogan schon gefragt. Angeblich hat er niemandem grünes Licht gegeben.«

Swann lachte. »Das Wort Hogans. Wer's glaubt. Also, damit hätten wir's doch, oder?«

Swann trank sein Bier aus. Rileys Fleischberge wären sicher ganz nützlich, wenn er herausbekam, wo Percy Dicksons Schmuck abgeblieben war, aber dass er dafür fünf Riesen ablehnen musste, tat weh. Wobei: Ein bisschen hatte sich das schon gelohnt. Er sah Riley an, dass er Zweifel gesät hatte, und dieser Zweifel blühte langsam, aber stetig auf, ganz wie die knospende Chrysantheme auf Rileys Schulter.

Die Sonne glitt über den Indischen Ozean und zog auf der bis zum Ortsrand von Swanbourne reichenden Küstenheide amethyst- und orangefarbene Schlieren hinter sich her. In dem östlichen Vorort von Perth fuhr Swann am Graylands Asylum und der Karakatta-Infanteriekaserne vorbei bis zum Schießstand in den Dünen, wo auch das Gebäude der Returned and Services League stand. Vielleicht hatte er Glück und konnte noch am Cottesloe Beach schwimmen, ehe es dunkel wurde. Wie üblich lagen seine alte Badehose und ein sandiges Handtuch im Kofferraum.

Er hatte Rileys Geld abgelehnt, weil er keinen Mord auf dem Gewissen haben wollte, denn Riley würde den Motorradlieb mit Sicherheit umbringen. Interessant war aber, dass es zwischen Gus Rileys eigenem Mann bei der Polizei und dem Detective aus Sydney, der zum Diebeszug durch Perth animiert worden war, eine Verbindung gab – Detective Inspector Ben Hogan, Leiter der Fraud Squad und Ansprechpartner Nummer eins für alle, die nebenher einen schnellen Dollar verdienen wollten.

Hogans Gier war berüchtigt, aber er war auch schlau und ehrgeizig. Er hatte einen Universitätsabschluss. Er kleidete sich gut und hatte eine gepflegte Frisur. Er war genau die neue Art Cop, den die hohen Tiere nach vorne bringen wollten. Es war Hogan gewesen, der dem Commissioner eingeredet hatte, dass die Consorting Squad die Aufgabe erhalten sollte, den neuen Paragraphen 54B des Police Act durchzusetzen, nach dem öffentliche Versammlungen von mehr als drei Personen ohne behördliche Genehmigung illegal waren. Western Australia war mitten in einem Bergbau-Boom, und